

BRIEFE AN DIE AZ

Campusblüten – Seele der Fachhochschule – Sinnvolles Investment – Bereicherung des Kulturlebens – Für unsere Zukunft

EIN SAAL GEHÖRT DAZU

Falschspieler werden vom Spiel ausgeschlossen, wenn er tappt! Um den Campus werden auch nach modifizierten Projektvorlagen weiterhin Falschmeldungen gestreut, und die Drahtzieher halten sich auch weiterhin bedeckt. Dass es in Wirklichkeit nur eine Handvoll Personen sind, ist mittlerweile allbekannt. Neuerdings setzen sie aber auch noch Hecken schützen ein, um ihre Falschmeldungen und Verzerrungen unters Volk zu bringen. Nur eines tun sie nicht: Sie nehmen an den öffentlichen Veranstaltungen zum Projekt nicht teil. Sie sind am Dialog nicht interessiert, sind ihm nicht gewachsen. Sie befürchten wohl, sich selber zu entlarven.

Dass zu einer interkantonalen Schule auch ein Saal, also eine Aula gehört, versteht jeder, der sich auskennt. Die Falschspieler versuchen nun aber mit allen Mitteln, das ganze Projekt via Saal zu Fall zu bringen, also dort, wo die Gemeinden mit ihren finanziellen Beiträgen gefordert sind. Da die betreffenden Herren in Brugg angesiedelt sind, kommt die Vermutung auf, sie seien der Gemeinde Windisch neidisch für den Standort. – Alte Geschichten also, wie vor langer Zeit um den Bahnhof!

Der Campus ist die grosse Chance für Brugg, Windisch und die ganze Region. Ob nun letztendlich zwei oder drei Lehrstellen mehr oder weniger am Ort sein werden, ist nicht entscheidend. Entscheidend ist die Dimension des überregionalen Zentrums, das viele Lehrstellen, Fach- und Hilfskräfte, plus einige tausend Studierende, und somit sehr viel Geld in die Region bringt. Sollten die Gegner die umfassende Rechnung noch nicht gemacht haben, wollen sie bedenken, dass mit dem Campus ein hohes Steuersubstrat nach Brugg und Windisch kommt. Eine einfache Abschätzung ergibt, dass dies nach einigen Jahren den beiden Gemeinden die Kosten für den Campussaal indirekt zurückbringt, und über die Zeit gar mehrfach.

Für den Betrieb des Saals ist schon heute gesorgt. Die diesbezüglichen Finanzen sind laut offiziellen Informationen vorhanden und zugesichert. Viele Gemeinden würden sich die Finger lecken, ein derartiges überregionales Projekt zuerkennen zu bekommen. Dies besonders, wenn Kantone bezahlen und der eigene Steuerfuss nicht angehoben werden muss, und

er muss nicht, dies ist nun auch bekannt.

Wo stünden wir heute, wenn unsere Vorväter sich nicht bewegt hätten und keine Risiken eingegangen wären. Keine Industrie, keine Eisenbahn, keine Autobahnen, keine Arbeit und keine Sozialsysteme!

Wer sich mit dem Projekt eingehend befasst, und sich alle verfügbaren Informationen beschafft, der muss vom Campus begeistert sein und ihn unterstützen. Der Campus sorgt zusätzlich dafür, dass wir in Zukunft wieder mehr eigenes Führungspersonal in der Wirtschaft haben werden. Wir sind ja in der Schweiz schon so weit, genau in den Disziplinen, die im Campus vermittelt werden, Zehntausende ausländischer Führungskräfte zu beschäftigen. Wer wirtschaftlich nicht absteigen will, stimmt für den Campussaal!

KARL BULA, BRUGG, 77-JÄHRIG,
NOCH IMMER MIT VISIONEN

EIN BEGEGNUNGORT

Die Fakten zum neuen Campussaal sind auf dem Tisch. Investitionskosten, Kostenverteiler, Besitzesverhältnisse und Betriebskosten sind transparent dargestellt, Restrisiken ausgewiesen.

Wir haben vor sieben Jahren in Aarau im Grossen Rat hart für den Standort Brugg-Windisch der Fachhochschule Nordwestschweiz gekämpft. Jetzt entsteht der Campus. Die Baustellen sind unübersehbar. Der Campus ist einzigartig bezüglich Grösse und Inhalt und hervorragend eingebettet in die Bahnhofsregion. Was dem Campus noch fehlt, ist die Seele, ein Begegnungsort für die Region, die Fachhochschule sowie die Kultur und die Wirtschaft – ein «würdiger» Saal. Dies wurde von Gemeindevertretern und Projektverantwortlichen am Informationsabend im Odeon in Brugg trefflich dargelegt. Deshalb Ja zur Seele des Campus – Ja für eine starke Region Brugg-Windisch – Ja zu dieser ausgewogenen Vorlage.

RAINER KLÖTI, GROSSRAT, AUENSTEIN

CHANCE NUTZEN

Im November 1985 konnte ich an der HTL Brugg-Windisch als Student das Diplom in Maschinenbau entgegennehmen. Die Feier fand im damaligen «Campussaal» in der Aula der Mensa statt. Durch die Studenten

und ihre Angehörigen war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Schon damals wäre es für eine angesehenere Schule wie die HTL Brugg-Windisch unvorstellbar gewesen, die Diplomfeier wegen Saalmangel in irgendeiner Turnhalle zu feiern. Campus und Campussaal gehören einfach zusammen. Der Campus und der Campussaal sind ausgesprochen sinnvolle Investitionen, die langfristig die Strukturschwäche der Gemeinde Windisch ausgleichen werden. Campus und Campussaal schaffen Arbeitsplätze, ziehen Dienstleister und KMU an und sorgen für eine beträchtliche Verjüngung der Bevölkerung und eine Belebung des kulturellen Lebens in der Region. Dieses Potenzial wird nur Realität, wenn wir die erhaltene Chance nutzen und auch bereit sind, dafür etwas zu investieren.

Ein Wort auch an die Personen, die seit Jahren eine Verhinderungspolitik für unsere Region betreiben (Brugg mit Mass) und namentlich an ehemalige Dozenten der HTL Brugg-Windisch, die Jahrzehnte und auch heute noch von der jetzigen Fachhochschule profitieren: Hätten die Verantwortlichen beim Bau der damaligen HTL in den 60er-Jahren nicht in die Zukunft investiert, oben erwähnte Leute hätten in unserer Region nie den Wohlstand erreicht, den sie mithilfe der ehemaligen HTL Brugg-Windisch erreicht haben. Zusätzlich hätte unsere Region nie die einmalige Gelegenheit erhalten, einen Campus mit weltweitem Ansehen mitzugestalten und damit unsere Zukunft zu sichern. Sparen um jeden Preis ist falsch. Sparen und investieren ist richtig. Es gilt wie immer im Leben: Wer ernten will, muss säen. Deshalb: Gehen Sie am 30. November abstimmen und legen Sie ein kräftiges Ja für den Campussaal in die Urne.

U. HOCHSTRASSER, WINDISCH

PLATTFORM FEHLT

Der Aargau ist nicht nur der Legende nach ein «Kulturkanton». Tatsache ist, dass eine grosse Zahl von Institutionen und Organisationen im kleinen und grossen Rahmen das Aargauer Kunst- und Kulturleben äusserst lebendig erhalten. Was für den Kanton gilt, hat auch seine Richtigkeit für die Region Brugg/Windisch. Man denke zurück an die grossartigen Musical-Inszenierungen wie «Joseph» und

«West Side Story». In einem Campussaal kämen solche Produktionen noch besser zur Geltung. Konzerte von grösseren Formationen und Orchestern sind heute in der Stadtkirche in Brugg (z. B. vor Wochenfrist das Jugendorchester Siggenthal). Auf einer «richtigen» Bühne in einem akustisch guten Konzertsaal ist es für die Zuschauer und auch für die Akteure ein viel grösserer Genuss. Leider fehlt uns die geeignete Plattform. Der Campussaal füllt diese Lücke und bietet die Möglichkeit, dass künftig auch grössere Konzert-, Theater-, Operetten- und Musicalproduktionen in unserer Region zur Aufführung gelangen können. Eine Spur mehr «Glamour» würde den Zentrums Gemeinden Brugg und Windisch nur guttun.

Wer Kultur mag und wer sich dafür einsetzt, dass Brugg/Windisch auch kulturell zu einem regionalen Zentrum wird, legt ein überzeugtes Ja für den Campussaal in die Urne.

REINHARD MEYER, WINDISCH

AUF DEM SILBERTABLETT

Windisch, Brugg und der Region wird mit dem Fachhochschulcampus ein Zukunftsprojekt quasi auf dem Silbertablett serviert. Da bediene ich mich sehr gerne. Und wenn ich mich heute beim Bahnhof inmitten der Baustellen aufhalte, erahne auch ich als Laie so langsam, was da mit Windisch und der Region Spannendes und Lebendiges angefangen hat. Jetzt bin ich auch sehr gerne bereit, meinen persönlichen Teil an den Campus zu leisten, indem ich den Campussaal unterstütze.

Mir ist die finanzielle Situation von Windisch sehr bewusst. Und ich weiss auch, dass in einigen ganz wichtigen Bereichen zu fest gespart wird. Unbestritten hätten wir ohne Campussaal da und dort kurzfristig etwas mehr Spielraum. Aber im Verhältnis zu anderen Ausgaben betrachtet, die unsere Gemeinde jährlich befranken muss (ob sie will oder nicht), kann ich diese vorgesehenen Beiträge von der Verwendung her auch in der Höhe sehr gut verantworten. Denn im Unterschied zu vielen anderen Ausgaben engagieren wir uns mit einem Ja direkt für uns, unsere Gemeinde und unsere Region. Ich nutze diese Chance gerne und mit Freude.

CHRISTIAN BOLT,
EINWOHNERRAT WINDISCH